

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 20

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beide Werke sind dank ihres aktuellen lehrreichen Inhalts, ihres klaren Aufbaues, guten Druckes und vor allem auch ihres überaus niedrigen Preises we-

gen nachdrücklich zu empfehlen und direkt bei der Swissair, Flugplatz Zürich, zu beziehen.

Ernst Wyss, Sekundarlehrer.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Am 21. Januar hielten in Luzern die Prüfungsexperten für die Rekrutenprüfungen unter dem Vorsitz des Kreisexperten, Herrn Kantonschulinspektor Maurer, eine Konferenz ab. Es kamen die Rekrutenprüfungen des Jahres 1942 zur Sprache. Ebenso wurden neue Weisungen für das Jahr 1943 erteilt. Der Stellvertreter des Oberexperten, Herr Dr. Bürki jun., lobte den Ernst, mit dem sich die allermeisten Experten des Kreises 7 ihrer Arbeit hingeben. Besonders erwähnte er auch die ausserordentlich kluge Berichterstattung von Herrn Maurer und dessen erfolgreiche Bemühungen, dass die Resultate und die Erfahrungen der neuartigen Rekrutenprüfungen unter die Lehrerschaft des Kantons kommen.

Herr Sekundarlehrer Süess in Littau hielt dann mit einer Abteilung Rekruten, die sich allerdings aus Seminaristen zusammensetzte, eine Probeprüfung. Das Thema schien etwas schwer gewählt zu sein, und die Sache wollte nicht so recht in Fluss kommen, weil die Prüflinge nicht einsteigen wollten oder vielleicht nicht konnten. Auf alle Fälle liess sich Kollege Süess nicht aus der Ruhe bringen, und er hat uns gezeigt, wie wir es auch machen sollen, dann, wenn die Sache nicht wie durch Butter läuft. Die Lektion bot sehr viel des Guten und Anregenden, was nachher auch die Diskussion zeigte.

Ein sehr umstrittener Punkt wird immer die Statistik sein und bleiben. Einen Hauptmangel in einer Statistik über die Resultate der nun bestehenden Prüfungsart sehe ich darin, dass eben noch lange nicht alle jungen Leute erfasst werden. Wer als dienstuntauglich erklärt wird, der wird nicht auf seine geistigen Mängel und Vorzüge „untersucht“. Unter den sog. HD hat es denn doch recht viele, die den Tauglichen in Sachen Intelligenz sicher nicht nachstehen. Und solange nicht alle Leute erfasst werden können, und solange nicht auch die Töchter einer ähnlichen Prüfung unterworfen sind, ist es ein müssiges Unterfangen, anhand einer völlig unvollständigen Statistik ein abschliessendes Urteil über den Stand der Schulen abgeben zu wollen. Was aus diesen Statistiken herausgelesen werden darf und kann — und nicht mehr — das sind lediglich Hinweise auf bestehende Schwächen und Mängel.

Ein besonders schwieriges Kapitel sind auch die Noten. Die Skala wurde erweitert, und man will sehen, was für Resultate sich ergeben.

Die Tagung gab der Anregungen viele, und wir gingen im Bewusstsein auseinander, recht viel gehört, gesehen und gelernt zu haben.

Auch der Städtische Sekundarlehrerverein behandelte in seiner Konferenz vom Januar die neuen Rekrutenprüfungen. Herr Dr. Ineichen referierte darüber und nahm in kritischem Sinne dazu Stellung. Es muss eine vermehrte Stil- und Sprachschulung in allen Schulen Platz greifen.

Unser Erziehungsrat ersucht die Lehrer der Bürgerschulen um Vorschläge für die Neugestaltung dieser sog. Rekrutenschulen, wie sie gemeinhin überall in unserem Kanton genannt werden. Eine Neuorganisation ist sicher notwendig, aber keine leichte Sache. Mit Interesse sehen wir den einlaufenden Antworten entgegen.

Schwyz. (Korr.) Nach zehnjährigem pflichttreuem und erfolgreichem Wirken nahm Hr. Lehrer Josef Steinegger Abschied von der Primarschule in Schwyz, da er das Amt eines kant. Turninspektors antritt. Im Klassenzimmer fand eine schlichte, aber herzliche Feier statt, an welcher der Schulpräsident, Hr. Professor Lüönd, die grossen Verdienste des Scheidenden hervorhob, und auch von kollegialer Seite Worte des Dankes fielen, die davon zeugen, dass unter der Lehrerschaft des Kantonshauptortes ein harmonisches, freundschaftliches Verhältnis herrscht.

Mit der Wahl von Hptm. Josef Steinegger ist das Postulat des Lehrervereins erfüllt, dass ein aktiver Lehrer Turninspektor werden sollte. Die Person des Gewählten bürgt dafür, dass das Schulturnen einen gesunden, aber nicht überforcierten Aufschwung erleben wird.

Infolge Krankheit sah sich Hr. Lehrer Dominik Marty genötigt, aus dem Schuldienst der Gemeinde Schwyz zurückzutreten, der er während 59 Jahren seine Kraft geliehen hat. Trotz seiner 78 Jahre schritt er jeden Tag in gerader Haltung dem Schulhause zu, wo er mit Geduld und Hingabe seine lieben Erstklässler betreute. Wir wünschen ihm baldige Genesung und ein langes Otium cum dignitate.

Zug. Die 1942er Rechnung der Lehrer-Pensionskasse schliesst dank namhafter Nachzahlungen mehrerer in den letzten Jahren eingetretener Mitglieder wiederum günstig ab. An Prämien gingen Fr. 57,065.— ein, an Zinsen Fr. 16,218.05, usw.

Unter den Gesamtausgaben von rund Fr. 76,000.— figurieren die Pensionen mit Fr. 69,765.55. Einem Begehren der Rechnungscommission nachkommend, hat der Vorstand sich mit Erfolg bemüht, einen Teil des Vermögens in besser verzinslichen und doch sicheren Wertschriften anzulegen; dieses löbliche Tun dürfte im laufenden Jahre eine nennenswerte Fortsetzung erfahren. — Der neue Kassier, Kollege Graber, ist würdig in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten und hat in jeder Beziehung vorbildliche Arbeit geleistet. —ö—

Zug. An der letzten kantonalen Lehrerkonferenz hielt Herr Schulinspektor W. Maurer in Luzern einen Vortrag über die Schulinspektionen. In der Diskussion kam auch die Frage: „Inspektorat im Hauptamt oder im Nebenamt?“ zur Behandlung. Leider liess es die Behörde an einer klaren Stellungnahme fehlen. Der kant. Primarschulinspektor, Hochw. Herr Pfarrer Hess in Steinhausen, liess allerdings in seinem Votum durchblicken, dass es ihm auf die Dauer unmöglich sei, nebst der Pastoration noch die grosse Bürde eines Schulinspektors zu tragen, und er sei froh, wenn er durch Schaffung eines Inspektorates im Hauptamt entlastet würde.

Nun aber hat der Erziehungsrat den bisherigen Primarschulinspektor in seinem Amte bestätigt, und gleichzeitig liess sich dieser als Kaplan nach Walchwil wählen; er übernimmt also eine leichtere Stelle, damit er die Funktionen eines kantonalen Schulinspektors leichter ausüben kann. — So sehr wir die Lösung einerseits begrüssen, werden wir andererseits den Gedanken nicht los, dass durch diesen Stellenwechsel die Frage eines hauptamtlichen Schulinspektors für unseren Kanton eigentlich torpediert wurde; denn der neue Walchwiler Kaplan verfügt jetzt über bedeutend mehr Zeit, als weiland der löbliche Pfarrherr von Steinhausen, kann also seinen Pflichten in seinem hohen Amte als kantonaler Primarschulinspektor viel besser nachkommen. Es erübrigt sich mithin jetzt vollständig, das Schulinspektorat hauptamtlich zu besetzen — und das war wohl „der Zweck der Uebung“?

Wir können uns mit der getroffenen Neuordnung befreunden, sofern es dem Inspektor möglich wird, die bisher dieser Stelle anhaftenden Mängel zu beheben, also z. B. jede Schulabteilung wenigstens zweimal im Jahre zu besuchen und bei den einzelnen Visitationen etwas länger zu verweilen als heute. Halten wir mit dem definitiven Urteil zurück, bis sich die Neuerung eingelebt hat. —ö—

Solothurn. Soloth. Kath. Erziehungsverein. (Korr.) An der letzten Vorstandssitzung des „Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins“

warf der Präsident, Lehrer Otto Schätzle, Olten, zunächst einen Rückblick auf die flott und anregend verlaufene Jahrestagung vom 29. Dezember 1942 in Solothurn und dankte bei dieser Gelegenheit allen Mitarbeitern. Besonders erfreulich war auch das Erscheinen des hochwürdigsten Herrn Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano. Er unterstützte lebhaft unsere Bestrebungen und wünscht vor allem auch die Mitgliedschaft möglichst vieler Geistlichen, aller katholischen Lehrkräfte und jener zeitaufgeschlossenen Eltern, die sich für Erziehungsfragen besonders interessieren und die vielleicht auch in Schulbehörden mitarbeiten. — Wir rechnen mit einer zunehmenden Mitarbeit vor allem der geistlichen Herren, die an Erziehungssonntagen, in Erziehungspredigten oder in Vorträgen immer wieder Gelegenheit haben, das katholische Volk für Schule und Erziehung zu interessieren. Den leitenden Organen unseres kantonalen Erziehungsvereins liegt es sehr daran, dass insbesondere auch die Eltern sich mit Erziehungs- und Schulfragen beschäftigen und unsere wohlbegründete Forderung nach einer bewusst betonten und geführten christlichen Schule überzeugend unterstützen. Es genügt nun einmal nicht, dass nur an den verschiedensten, auch nichtkatholischen Tagungen die Rückkehr zur positiven christlichen Schule, ja zur vaterländisch eingestellten Gesinnungsschule in Beschlüssen und Resolutionen verlangt wird. Es bedarf einer unbedingten konsequenten Durchführung all jener gesunden Aufbaubestrebungen, die eine zielbewusste christliche Erziehung auf der ganzen Linie ermöglichen.

Wie der Vizepräsident, Bezirkslehrer Ignaz Fürst, Trimbach, im Sinne dieser Forderungen darlegte, gehören zum katholischen Volk auch katholische Lehrer. In unserem Verein wurde schon wiederholt gewünscht, dass in mehrheitlich katholischen Gemeinden auch entsprechend katholische Lehrkräfte gehören. Schon öfters hätten unliebsame Vorkommnisse, die dem Lehrerstand immer eher schaden als nützen, vermieden werden können, wenn man z. B. auf dem Erziehungsdepartement auf die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung bei provisorischen Lehrerwahlen Rücksicht genommen hätte. Wie man bei der Wahl von Kommissionen die politischen Parteien zu berücksichtigen pflegt, so sollten die Verweser oder Lehrer in Rücksicht auf die konfessionellen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden ausgewählt werden. Es läge allerdings vielfach auch an den Gemeindebehörden, die frei gewordenen Lehrstellen rechtzeitig zur provisorischen Besetzung auszuschreiben, damit die Wahl von Lehrkräften der Gemeinde zufällt. Auf diese Weise liesse sich manche Enttäuschung ersparen

und auch die häufig recht unerfreulichen Auseinandersetzungen bei Lehrerwahlen könnten zum vornherein vermieden werden. Die Eltern mögen sich allzeit ihrer grossen Verantwortung in der Erziehung ihrer Kinder bewusst sein und sich auch für katholische Lehrkräfte nachdrücklich einsetzen.

H. H. Pfarrer Andreas Jäggi, Kantonsrat, Gretzenbach, der Vertreter der Geistlichkeit im Vorstand, wünscht vor allem auch eine regere Mitarbeit seitens der geistlichen Herren, denen wir für jede Unterstützung und Förderung sowie vor allem auch für eine entsprechende Aufklärung und Werbung des kathol. Volkes herzlich dankbar sind. Eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pfarrer und Lehrer kann der Erziehung unserer heranwachsenden Jugend nur dienlich sein. An Erziehungskonferenzen werden aktuelle Fragen zur Sprache kommen.

Unser vielverdienter Kassier, Bezirkslehrer Eugen Saner, Hägendorf, der sein Amt während vollen 25 Jahren (seit der Gründung im Jahre 1917) mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und treuer Hingebung versah, trat zur Entlastung leider von seinem Posten zurück. Wir sprechen ihm auch hier für seine wertvolle und geschätzte Mitarbeit sowie sein allzeit mannhaftes Einstehen für unsere Bestrebungen unsern herzlichsten Dank aus. Wie Herr Fürst, so leistete auch Herr Saner unserem Erziehungsverein seit der Gründung unschätzbare Dienste, die sicher auch im katholischen Volk Dank und Anerkennung finden.

Als neuer Kassier stellte sich Bezirkslehrer Max Kamber, Oensingen, in zuvorkommender Weise zur Verfügung. Wir bitten unsere Freunde und Gönner, die im Jahre 1942 ihren Jahresbeitrag von Fr. 2.— noch nicht entrichtet haben, dies auf Postcheckkonto Vb 679 noch zu tun, sowie auch allfällige Einzahlungen nun an den neuen Kassier zu senden. Für jede Unterstützung sind wir herzlich dankbar.

St. Gallen. Sektion Rheintal des kath. Lehrervereins. Eine wackere Zahl Lehrer fand sich in der „Post“ in Heerbrugg zusammen, um die Rheintaler Sektion wieder mit frischem Winde in die Wasser des angefangenen Jahres hinein zu steuern. Der Präsident, Lehrer Karl Heule in Widnau, begrüßte Referent, Gäste und Mitglieder und streifte in seinen weitem Ausführungen den Ernst der heutigen Zeit im Hinblick auf Schule, Schüler und Lehrer.

Herr Erziehungsrat Dr. Carl Doka, der gern gelesene Redaktor der Auslandpolitik an der „Ostschweiz“ in St. Gallen, hielt hernach ein tiefgründiges Referat über die „aktive Neutralität der Schweiz“. Der Referent behandelte Sinn und Bedeutung und das Geschichtliche

unserer Neutralität. Damit streifte er auch das providentielle Wirken von Bundesrat Motta sel., der unserer Heimat im Rahmen des Völkerbundes die bedingungslose Neutralität zurückgewann. Die Gegenwart, die dem Ueberdimensionalen verfallen ist, wird im zwischenstaatlichen Leben auch den Kleinen wieder ihre Beachtung schenken. Unsere Funktion im Völkerkrieg ist die Caritas, die sich vorbehaltlose Anerkennung errungen hat. In Rücksicht auf die Kleinheit von Volk und Land ist sie übergross geworden. Dann beleuchtete der versierte Referent Höhen und Tiefen der Gegenwart in spannender Art und Weise und schloss seine Ausführungen mit der Bitte um den Machtschutz Gottes für unsere liebe Heimat.

Die Diskussion, die von den Herren Präsident Heule, Widnau; Pfarrer Schmon, Heerbrugg, Lehrer Appius, Berneck, und Lehrer Kehl, Balgach, benützt wurde, brachte noch einige interessante Ergänzungen. Allgemein war der Eindruck, dass wir heute eine herrliche vaterländische Stunde erleben durften. Noch etwas lief bei diesem Vortrage mit: ein Vertrauen weckendes verbindliches Sichverstehen zwischen einem Mitglied der obern Schulbehörde und der Lehrerschaft. Wir danken dem verehrten Referenten, dass er Zeit gefunden hat, den Rheintaler Lehrern einige Stunden zu widmen und hoffen, ihn gelegentlich wieder in unserm Kreise zu haben.

Die verschiedenen Geschäfte der Hauptversammlung fanden eine rasche Erledigung. Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnte die wenigen Vereinsbegebenheiten des vergangenen Jahres, die erfreulich zahlreichen Neueintritte und die Jubiläumstagung des schweizerischen kath. Lehrervereins.

Kassier Kuster, Au, besorgte die Rechnungsablage für die verflossenen zwei Jahre. Die Rechnung wurde auf Antrag des Rechnungsrevisors Appius, Berneck, gutgeheissen und die Arbeit aller Funktionäre verdankt. Für den aus der Kommission scheidenden Kobler A., Rütli, wurde Hangartner Martin in Montlingen und für den weggezogenen Köppel Otto, Widnau, Wendelin Hutter in Kriessern in die Rechnungskommission gewählt. Dem Zusammenschluss der st. gallischen Sektionen des Schweiz. kath. Lehrervereins wurde zugestimmt. Eberle, Oberriet, empfahl den Kollegen die Krankenkasse kath. Lehrer; sie gereicht allen zum Segen. Der Präsident wies auf die schöne Mitgliederzahl unserer Sektion hin — es sind über 70. Er schloss die anregende Tagung mit dem Bruderklausengruss.

G. K.

St. Gallen. (:Korr.) Lehrerseminar: Rücktritt. Seit 1909 wirkte nach dem Hinschiede des

uns ältern Semestern noch in guter Erinnerung stehenden a. Zuchthaus- und Seminarpfarrer Ehrat als kathol. Religionslehrer H. H. Prof. Dr. Gregor Zweifel mit viel Geschick und Takt und toleranter Gesinnung. Niemand sähe dem geistig und körperlich noch so Regsam an, dass er bereits 70 Jahre zählt und ein ganzes Menschenalter hindurch all seine Talente, Opferwillen, religiösen Eifer und Freude an der Jugendführung in den Dienst der Seelsorge und Jugenderziehung gestellt hat. Nun tritt er auf Ende des Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand, d. h. die Kirchgemeinde Rorschach hat ihm noch ein kleines, dankbares Arbeitsfeld eingeräumt, wo dem nimmermüden Demissionär noch manche sonnige Lebenstage beschieden sein mögen!

Schriftproben. Das Erziehungsdepartement vermutet, dass der Schriftpflege zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde. Es ordnet darum Schriftkontrollen über den Stand der Schulschriften an in der Weise, dass an allen Klassen, wo keine schriftl. Prüfungen stattfinden, von jedem Schüler eine Schriftprobe einverlangt wird. Diese Proben sind in der Schule anzufertigen und dem bezirksschulrätlichen Visitator auf Ende des Schuljahres zur Verfügung zu halten.

Einsparungen: Der Lehrmittelkredit hat eine weitere Reduktion erfahren, auch stösst die Beschaffung der nötigen Materialien auf Schwierigkeiten, weshalb noch mehr Einsparungen erfolgen müssen: Die Vorfibeln gelangt nicht zur Verteilung. Die Lesebücher der 3.—6. Klasse werden nur noch zu 33 Prozent, der 7. und 8. Klasse zu 15 Prozent ausgeliefert. Die Rechenhefte werden zu 75 Prozent neu ausgeteilt. Im Frühjahr erhalten die 3. und 4. Klasse das neue Sprachbuch. Es soll den Lehrern heute dringendes Gebot sein, auf sorgfältige Behandlung der Lehrmittel durch die Schüler zu achten.

Konfessionelle Ausschliesslichkeit. Im appenzell.-a.-rhod. Herisau ist von den 49 Lehrstellen der Gemeinde keine einzige von einem Katholiken besetzt, während doch 20 Prozent aller Schulkinder der kathol. Konfession angehören. Auch bei der letzthin erfolgten Neubesetzung dreier Stellen ist den berechtigten Wünschen der Katholiken wieder keine Rechnung getragen worden. Seit Jahren mussten kathol. Lehrer aus der st. gall. Nachbarschaft zum Orgeldienst an der dortigen Kirche herbeigezogen werden.

Ähnliche Verhältnisse bestehen im st. gall. Eisenbahnknotenpunkt Buchs, wo von 12 Lehrstellen bis heute auch keine katholische Lehrkraft Anstellung gefunden hat, obschon Steuerkraft und Schülerzahlen eine Berücksichtigung vollauf rechtfertigen würden.

Thurgau. Teuerungszulagen. Im vergangenen Herbst hatte der kantonale Lehrerverein eine

Eingabe an die Regierung gerichtet betreffend beförderlicher Revision des veralteten Besoldungsgesetzes. Diese Eingabe ist vorläufig abgewiesen worden. Damit bleibt der thurgauischen Lehrerschaft einseitig jede rechtlich zwingende Möglichkeit versagt, um ihre finanzielle Lage zu verbessern. Und es ist nun weiterhin Sache jedes einzelnen Lehrers, beziehungsweise der Lehrerschaft jeder Schulgemeinde, auf dem Wege des freien Entgegenkommens Teuerungszulagen zu erhalten. Deren Begründung ist wirklich keine schwierige Sache mehr in einem Zeitpunkt, da der schweizerische Lebenskostenindex seit Kriegsbeginn bereits um 46 Prozent gestiegen ist. Angesichts dieser Tatsache muss man im Hinblick auf die vielen steuerschwachen Gemeinden doch bedauern, dass in Sachen Teuerungsausgleich zugunsten der Lehrerschaft von Staates wegen nichts unternommen werden kann. Freilich hat der Grosse Rat jedem Lehrer 100 Fr. zugesprochen, obwohl auch hierfür die gesetzliche Handhabe eigentlich fehlte. Diese 100 Fr. aber stellen nur etwa 2,5 Prozent dar, und das übrige, also die Hauptsache, sollten die Gemeinden tun. So verschieden aber, wie die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden sind, sehen auch die Teuerungszulagen aus. Und doch hat man zu beachten, dass die Teuerung nach allgemeiner Feststellung zu Stadt und Land ungefähr die gleiche ist, das heisst: der Lehrer auf der Landschaft wird von ihr kaum weniger betroffen als sein Kollege in der grossen Ortschaft. Die Unterschiede sind derart geringfügig, dass sie bei gerechter Festsetzung von Teuerungszulagen nur ganz unwesentlich eine Rolle spielen dürften. Obwohl für 1943 erst in wenig Gemeinden Zulagen bewilligt worden sind, genügen diese wenigen Beispiele schon wieder, um die grosse Unterschiedlichkeit im Zulagewesen in krasser Weise zu zeigen. Der Vorstand des kantonalen Lehrervereins richtete an die Schulvorsteherschaften ein Gesuch, gleiche Zulagen zu bewilligen, wie die Staatsfunktionäre sie empfangen, also 8 Prozent der Besoldung plus 22 Fr. Monatszulage für Verheiratete (14 Fr. für Ledige) plus 10 Fr. monatliche Kinderzulage. Ein Lehrer mit 4000 Fr. Besoldung und 4 Kindern sollte demnach 1064 Fr. erhalten, womit für ihn die Teuerung gut hälftig ausgeglichen wäre. Zu den staatlichen Ansätzen bekannten sich die Schulgemeinden Frauenfeld, Bischofszell, Weinfelden, Altnau, Sirmach bewilligte 20 Prozent des Lohnes von 4000 Fr. plus 120 Fr. Kinderzulage, Arbon 15 Prozent von 6200 Fr. Besoldung (Sek.-Lehrer 13,5 Prozent von 7600 Fr.) plus 144 Fr. pro Kind, Stettfurt 15 Prozent der Besoldung an den ledigen Lehrer, Kreuzlingen 650 Fr. (Ledige 400 Fr.) Grundzulage plus 220 Fr. für das erste und 120 Fr. für jedes weitere Kind, Rickenbach 6 Prozent der Besoldung plus

120 Fr. Familienzulage plus 120 Fr. pro Kind. Das sind einige Beispiele anständiger Regelung; andere wollen wir nicht erwähnen. Wir geben die Hoffnung noch nicht auf, dass auch im Thurgau von Kantons wegen innert nützlicher Frist etwas geschehe. Sonst müssten die Lehrer in den finanzschwachen Gemeinden dauernd im Nachteil sein, und das wäre nicht recht.

a. b.

Wallis. Freudiges zum Jahresanfang: Pension an alte Lehrer. Die Ruhegehaltskasse ist für alle Lehrer und Lehrerinnen, die seit dem 1. Januar 1907 im Lehramt tätig sind, obligatorisch. Für alle andern, die vor dem genannten Zeitpunkt Schule hielten, war der Eintritt in diese freigestellt.

Eine beträchtliche Zahl der ältern Lehrer traten der neugegründeten Kasse nicht bei, weil sie das Lehramt bereits aufgegeben hatten oder das zu tun im Begriffe standen. Andere jedoch mussten sich infolge ihrer miesen finanziellen Situation den Beitritt in diese vorsorgende Institution versagen.

So kommt es, dass heute 54 alte Lehrer und Lehrerinnen ausserhalb der Lehramtstätigkeit und 13 weitere, die noch Schule halten, nicht Mitglieder der Ruhegehaltskasse und deshalb auch nicht Nutznießer ihrer Vorteile sind.

Um ihnen, die jahrzehntelang mit einem winzigen Lohn und viel Opfergeist die Jugend unseres Landes bildeten und unterrichteten, einen Beweis der Dankbarkeit zu geben, hat der Walliser Staatsrat, auf den Vorschlag des Vorstehers des Erziehungsdepartementes hin, beschlossen, die Summe von Fr. 103,285 als Pension für diese Lehrer und Lehrerinnen zu bestimmen.

Die Verteilung dieser Summe ist so vorgesehen, dass diejenigen, welche bereits aus dem Lehramte ausgetreten sind, in den nächsten 5 Jahren und die andern in den ersten 5 Jahren nach Beendigung ihrer Lehramtstätigkeit eine kleine Pension erhalten. Die genauen Angaben — ausgerechnet nach der Leistung an die Kasse — werden den betreffenden Bezüglern zugestellt.

Durch diesen Beschluss hat der Walliser Staatsrat und vor allem der Vorsteher des Erziehungsdepartementes,

dem Spruch: „Ehret das Alter!“ eine lebensnahe und tatkräftige Verwirklichung geben.

ig.

Bücher

Sr. M. Clarissa Rutishauser: Mutter Theresia Scherer. Theodosius-Buchdruckerei Ingenbohl, 1942.

Aus der gewandten Feder der Schwester der bekannten Schriftstellerin Maria Dutli-Rutishauser ist soeben das gediegene Buch „Mutter Theresia Scherer“ erstanden. Wer tiefer das heroische Tugendleben von Mutter Theresia, der ersten Frau Mutter von Ingenbohl, erfassen und einen umfassenden Einblick in ihr unsterbliches Werk gewinnen will, wird zu diesem Buche greifen. Viel Trost für unsere Tage wird aus dieser Lektüre fliessen, indem aufgezeigt wird, mit welchem Heldenmut und restlosem Gottvertrauen Mutter Theresia die Berge von Schwierigkeiten überwand und das Kreuz willig auf ihre Schultern lud. In aller Schlichtheit atmet das Werk warme Religiosität und ist deshalb eine empfehlenswerte Lektüre für den Sonntag, besonders für Exerziten. Die Aussprüche von Mutter Theresia, klar und einfach, aber von überzeugender Schlagkraft, eignen sich für Betrachtungen, ähnlich wie die „Nachfolge Christi“. Ganzseitige Zeichnungen, Handschriften der verewigten Generaloberin und viele weitere Bilder vollenden diese Lebensbeschreibung zu einem abgerundeten Ganzen. Wer das Buch aufmerksam durchliest, kann sich des Eindruckes nicht erwehren, die Biographie einer heiligmässigen Ordensfrau kennen gelernt zu haben. Das 272 Seiten umfassende Buch darf bestens empfohlen werden.

A.

„Der Schweizer Schüler.“ Diese illustrierte Familien-Wochenschrift hat mit der Nummer 1 vom 2. Januar 1943 den 20. Jahrgang angetreten. Sie bietet den jungen und alten Lesern viel Interessantes aus dem jeweiligen Festkreis (Nr. 1 „Die Heiligen Drei Könige“), von Schweizer Brauch und Sitten — „Dreikönigen im Lötschental“ — und Schweizergeschichte. „Der Sohn des Venners“ erlebt seine Abenteuer zur Zeit der Burgunderkriege. Ein Schwei-

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Contra-Schmerz
gegen

Für die Jugend:
**Sommer
im Gand**

Eine Feriengeschichte
vom Walensee

von ELSA STEINMANN

160 Seiten. Ganzleinen mit
farbigem Umschlag Fr. 4.80
(zuzüglich Umsatzsteuer)

Verlag Otto Walter AG Olten